

Weißer Wände? Furchtbar!

Creatives Handwerk Froehlich: Mit Lasuren gegen die kalte Dominanz von Weiß

Von unserem Redaktionsmitglied
Andrea Wüstholtz

Kernen.

Hans-Peter Froehlich kann sich richtig in Rage reden. Das Stichwort „weiß“ macht ihn fast wütend. „Weiß“, schimpft der Handwerker und Künstler, „überall nur weiß, weiß, weiß. Furchtbar, furchtbar, furchtbar.“ Der gelernte Stukkateurmeister meint die weißgetünchten Häuserfassaden überall, die weiß tapezierten Wartezimmer der Ärzte, die weißen Treppenhäuser in Ämtern, die weißen Zimmer im Krankenhaus. Alles weiß – und für Froehlich damit kalt, unfreundlich, „nicht menschengerecht“.

Der Mensch braucht Farbe, sagt Froehlich, und der Jungunternehmer hat es sich zur Aufgabe gemacht, dem Menschen zu geben, was er braucht. Nein, der 35jährige ist kein Graffiti-Sprüher und auch kein Landschaftsmaler. Er ist Inhaber eines Hand-

werksbetriebes namens „Creatives Handwerk Froehlich“ in Rommelshausen. Den Grundstein dafür hat schon vor vielen Jahren Froehlichs Vater mit seinem Malerbetrieb gelegt, doch der Sohn wollte keine ganz normale Malerwerkstätte führen. So hat er sich vor drei Jahren ganz auf die „künstlerische Wand- und Raumgestaltung“ spezialisiert – und diese Spezialisierung ist einmalig im Rems-Murr-Kreis, versichert Froehlich.

Ein Blick in sein Büro (oder Atelier?) macht deutlich, was mit künstlerischer Raumgestaltung gemeint ist. Matt schimmernde, fein aufeinander abgestimmte Farben verschönern die ursprünglich weißen Wände; dezente Muster aus graphischen Elementen, Blumen oder Sternen bereichern das Bild. Eine bemalte Säule in der Mitte des Raumes erinnert an griechischen Charme, liebevoll drapiertes Bambusrohr macht aus einer schlichten Zimmerecke einen echten Blickfang, und erst beim zweiten Hinsehen fallen die kleinen, an die

Wand gezeichneten Kamele und Ornamente auf.

„Alles Handarbeit“, sagt Froehlich und gerät ins Schwärmen ob der grenzenlosen Möglichkeiten für seine Kunst. Exklusive Wohnungen und Häuser ließen sich mit seinen Lasuren, also dem „durchscheinenden Anstrich“ von Wänden oder allen denkbaren anderen Oberflächen verschönern. Die Lasuren entwickelt Froehlich selbst; seine dünnflüssigen Farben mischt er eigenhändig nach einem geheimen Rezept. „Zehn Jahre Entwicklung stecken darin“, sagt Froehlich – und Zeit und Mühe sollen sich jetzt auszahlen. Foyers und Ausstellungsräume, Empfangshallen von Hotels, Läden, Ämter, Messestände und Krankenhäuser könnten mittels Lasuren und Ornamenten ein ganz neues Gesicht bekommen, schwärmt Froehlich – und kommt auf den Zeitgeist zu sprechen. „Impulse für einen neuen Zeitgeist“ will er liefern, weil in dieser unserer hektischen Zeit jeder Mensch „seine Oase braucht“, weil Farben Leben und Freude bringen, weil individuell gestaltete Räume was mit Wohlfühlen zu tun haben. „Antik“ soll's aussehen, und jede Arbeit ist ein Unikat.

„Kunst“ und „individuell“, das klingt nach teuer. Preise sind relativ, und meist haben sie eine Ober- und Untergrenze. Froehlich spricht von 25 bis 28 Mark je Quadratmeter lasierte Wand. Die Wand muß allerdings bei diesem Preis schon fertig vorbehandelt sein, also sauber oder gar frisch und weiß gestrichen. Froehlich übernimmt zwar diese Vorarbeiten auf Wunsch, doch er ist nicht scharf darauf. Sein Genre ist eben die künstlerische Gestaltung, die „Produktische“. Dazu Froehlich über Froehlich, frei von Bescheidenheit: „Bei mir sprudelt extrem viel Kreativität.“

Ein Umstand, der ihm nicht nur Freunde beschert. Malerbetriebe ringsum ahnen Böses, wenn einer sich im Firmennamen „creativ“ schimpft und von den gewöhnlichen Malerarbeiten verabschiedet hat, erzählt Froehlich. Er würde sich denn auch gerne aus der Handwerkerorganisation verabschieden und als Freiberufler tätig sein. Bisher betreibt er den Betrieb als Einzelfirma, unterstützt von seiner Frau, einem Marketingfachmann, dem Vater und Aushilfen. Den bisherigen Jahresumsatz beziffert er auf 180 000 bis 250 000 Mark; eine halbe Million ist sein Ziel, denn „wir wollen nach vorne, wir wollen weiter.“



Hans-Peter Froehlich hat den Zeitgeist im Visier. Wo Menschen leben, muß Farbe sein, weil jeder eine Oase braucht, meint der Handwerker und Künstler.
Bild: Bernhardt